

56. San Francisco. *

Als wir uns dem klippendollen Ufer von San Francisco genähert hatten, liefen wir in einen 15 Meilen langen, von Nord nach Süd sich erstreckenden Hafen ein, der im Notfall die sämtlichen Flotten der ganzen Welt aufzunehmen vermöchte. San Francisco liegt vor uns, jene Stadt mit 330 000 Einwohnern, strahlend in des Goldes und des gewerblichen Reichthums Pracht, in seinem Zauberschloß fabelhafte Schätze verschlossen haltend, und alles das anbietend, was menschlicher Kunstfleiß und Erfindungsgeist hervorzubringen vermocht haben. Hier liegt sie, groß und weit ausgedehnt, und ladet nach ihren Goldfeldern einen Volksstrom in mächtigen Bogen von Europa, Asien und Australien. Und diese Stadt, diese Reichthümer, diese Pracht, die Volksbewegung, dieser wunderbare Umsatz aller möglichen Dinge ist eine Schöpfung von fünfzig Jahren! In Wahrheit, wenn irgendwo, so ist hier Veranlassung, stillzusehen und nachzudenken, welche Macht dem schwachen Menschen zu teil geworden ist, seine Riesenwerke aus nichts zu schaffen.

San Francisco breitet sich terrassenförmig innerhalb zweier mit hohem Buschwerk bewachsenen Höhen, welche in den Hafen als Erdzungen hinauschießen, auf einem sandigen, abschüssigen Erdstreifen aus, welcher weiterhin sich wiederum in ansehnliche Flugandfelder erweitert. Zwischen diesen dehnt sich die Stadt beinahe in einem Viereck nach den ziemlich nackten Höhen, auf welchen der obere Teil liegt, hinauf, während der andere auf Pfählen oder auf Schiffswracks in der See, die noch in alle leeren Räume zwischen die niedrigsten Straßen hinein spült, selbst erbaut ist. Dieser ganze niedrige Teil der Stadt ruht bloß auf Schutt, den man in größter Eile zwischen den Pfählen aufgeschüttet hat. In dem Hafen liegt eine aus mehreren Tausend Schiffen und aus einer Menge Dampffahrzeugen bestehende Handelsflotte, darunter Schiffe in allen möglichen Formen, — von dem stattlichen Klipperschiff bis zur kleinen Schaluppe, bald scharf gebaut und schnellsegelnd, bald plump und schwerfällig, bald neu angestrichen und aufgezinkt, bald deutliche Spuren der Wut des Meeres und der Stürme tragend, — welche sich hier von allen Weltmeeren sammeln und ihre vielfarbigen Flaggen entfalten.

Die eigentlichen Straßen, welche durch die Stadt gehen, sind sehr geräumig und durchschneiden einander in rechten Winkeln. Sie sind entweder mit Brettern quer belegt, mit Brücken, oder auch sandig wie Landstraßen, aber nie mit Steinen gepflastert. Die Häuser dieser Straßen zeigen die größte und sonderbarste Mannigfaltigkeit, die man sich denken kann. Bald ist es eine kleine Bretterhütte auf Rollen oder Walzen, rot oder weiß angestrichen, bald sind es geräumige hölzerne Wohnungen, von einem oder zwei Stockwerken, bald wieder elegante

* Nach Ranney'scher.